Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 25 (1966)

Artikel: Dr. med. Siegfried Amberg, Arzt und Ikonensammler, Ettiswil : 1885-1959
Autor: Steiner, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718386

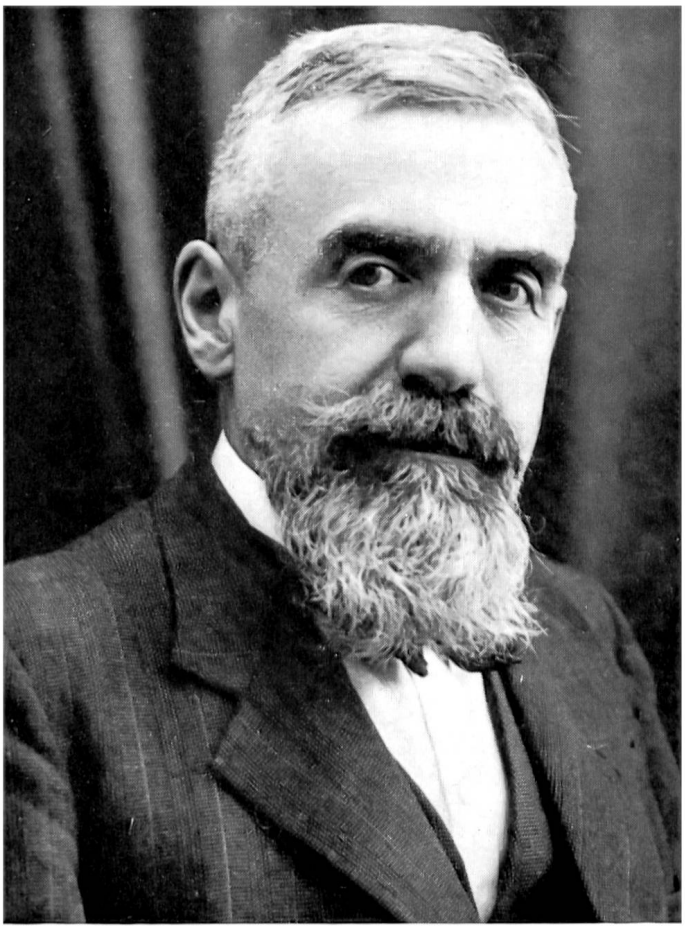
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Dr. med. Siegfried Amberg
Arzt und Ikonensammler, Ettiswil

1885—1959

Dr. med. Siegfried Amberg, Arzt und Ikonensammler, Ettiswil

1885—1959

Am 28. Juni 1959 starb in Ettiswil Dr. Siegfried Amberg in seinem 74. Lebensjahre.

Wer kannte nicht die hohe, schlanke, dunkelgekleidete und oft zeremonielle, diplomatisch zuchtvolle Gestalt des bärtigen Mannes mit den mandelförmigen, lebhaften Augen hinter blinkenden Brillengläsern. Sie schien einer Novelle des 19. Jahrhunderts zu entstammen. Dies war *der Doktor,* wie ihn die Leute des Dorfes schlechthin nannten. Doch nicht vom Arzt wollen wir hier reden, nicht vom Familienvater und Bürger, sondern vom Gelehrten und Sammler, vom Kulturträger auf der Luzerner Landschaft, im einfachen Bauerndorfe. Amberg war der Typ des vielseitig gebildeten, an Literatur, Kunst und Naturwissenschaft wie Geschichte interessierten souveränen Mannes, der neben seiner ausgedehnten Praxis als vielbeschäftigter Landarzt noch Zeit für ein Hobby fand, das ihn in jahrzehntelangem Suchen die größte Ikonensammlung Westeuropas aufbauen ließ. Das Aerztehaus in Ettiswil wurde ein Pilgerort, wo man vom Hausherrn, dem gewiegten Kenner und Fachmann östlich-religiöser Tafelmalerei in seine Kunstschätze sachlich eingeweiht wurde. Zu recht schrieb einst ein Besucher, begeistert und tief beeindruckt von einer solchen Führung: «Unvergeßlich der Tag, an dem sich mir die Türe zum Hause von Dr. S. Amberg in Ettiswil öffnete. Draußen grauer Winter, drinnen goldenes Leuchten, weihevoller magischer Glanz, wohin das Auge blickte, so daß man sich in einer russischen Kirche glaubte. Vom Erdgeschoß bis unter das Dach in allen Räumen und selbst im Treppenhaus dicht gehängt, da und dort mit einer alten Plastik abwechselnd, eine Ikone neben und über der andern. Dr. Amberg vertritt jenen vielleicht großartigsten und seltensten Sammlertyp, der seinen Schätzen mit Leib und Seele angehört und für den sie zu einem Teil seiner selbst geworden sind.» Daher schrieb auch Dr. A. Reinle von dieser innern Wechselbeziehung zwischen der heiligen Malerei und ihrem Betreuer: «Es lag im Ausdrucke seines Kopfes, in der persönlichen Art des Sichgebens *etwas,* das an die Welt der Ikonen und ihre östliche Heimat erinnerte. Es war scheinbar ein äußerlicher Zufall, der den Arzt auf dieses Sondergebiet ostchristlicher Kunst aufmerksam machen ließ. — Amberg ersteigerte 1917 in der Kunstgalerie Fischer, Luzern, eine Ikone, die sich aus dem Osten nach Europa verirrt haben mußte. — Aber eine innere, ihm noch selbst unbewußte Disposition muß vorhanden gewesen sein. Sie weckte in ihm die Sehnsucht nach weiteren Werken dieser strengen und hoheitsvollen Kunst.» So kam innerhalb 30 Jahren eine Sammlung zustande, die sich vom 10. Jahrhundert bis in die Neuzeit erstreckte, Gebiete Kleinasiens bis Dalma-

tiens und Rußlands umfaßte, unserm Doktor den Namen «Ikonen-Amberg» eintrug und ihn zum Experten der ostkirchlichen Kunst werden ließ. Spezialisten aus Ost und West trafen sich von nun an im Hause an der Alberswilerstraße, halfen dem Sammler während Wochen das Material sichten und katalogisieren, führten hochgelehrte Diskussionen und bereicherten gegenseitig ihr Wissen. In seinem Museum fanden aber zwischen den hehren Gestalten der byzantinischen Kunst auch lebensnahere Figuren besonders der gotischen und barocken Bildschnitzer wie auch Kultgeräte liebevolle Aufnahme und Pflege.

Gottlob machte die Leidenschaft für die Ikonenwelt unsern Gelehrten nicht blind für die geschichtlich-kulturellen Belange seiner engern Heimat und des Bauerndörfchens Ettiswil. So war er ein großer Förderer und Befürworter der Ausgrabungen im Wauwilermoos. Er gehörte seit dem Gründungsjahre 1932 dem engern Vorstande der «Heimatvereinigung des Wiggertales» an. Aufs innigste war Dr. Amberg von Jugend auf mit den Kunstdenkmälern Ettiswils verbunden. Mit persönlicher Anteilnahme und in freundschaftlicher Verbundenheit mit dem Pfarrherrn verfolgte er die fachgemäße Wiederherstellung der beiden hervorragenden Bauwerke des Ortes, der spätgotischen Sakramentskapelle und der barocken Pfarrkirche. Leider sollte er die Wiederherstellung der Beinhauskapelle mit dem einzigartigen Altar und der seltenen Decke nicht mehr erleben, noch den alten Pfarrhof, nun Einsiedlerhof, im neuen Glanze sehen, noch vernehmen, daß endlich auch für das Schloß Wyher die Stunde der Rettung geschlagen hat, dessen Wiederherstellung seine Herzenssache war. Und trotzdem, unser Doktor hat seinen Beitrag an die Erhaltung und Förderung der Kultur und ihrer Güter selbstlos und in höchstem Maße geleistet. Er hat dauernde Werte geschaffen, die für immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Dafür danken wir ihm.

A. Reinle schreibt über das Heimatdörfchen des großen Ettiswilers: «Ettiswil, in einer weiten, schönen Landschaft gelegen, hat ähnlich wie Beromünster eine schwer definierbare historische, kulturgesättigte Atmosphäre. Es ist seltsam, daß es Orte gibt, wo die Musen seit Jahrhunderten hausen und immer wieder Neues hervorbringen.»

Das war also der äußere Rahmen, die Atmosphäre, in der Amberg aufwuchs, lebte und wirkte. Sie half ihn mitformen, bilden und begeistern für ihre Belange. Er war ein Kind seiner Heimat. Mögen zu seiner größten Freude solche Ettiswiler, wie er, nie aussterben. Das ist das Vermächtnis der Heimat an uns.

Steiner Josef, Ettiswil